

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

schwierige außen- und innenpolitische Gesamtlage von der Betrauung des Generalfeldmarschalls mit dem Befehl über die Gesamtfront gegen Rußland. Seit Anfang Juli spielte dieser Gedanke im diplomatischen Verkehr zwischen Berlin und Wien eine Rolle¹⁾.

General von Falkenhayn vermochte sich den an ihn herantretenden Erwägungen und Mahnungen schließlich nicht mehr zu entziehen. Am 3. Juli schlug er, wenn auch innerlich widerstrebend, dem Kaiser Generalfeldmarschall von Hindenburg als Oberbefehlshaber über die gesamte Ostfront vor. Generalmajor von Cramon sollte die Stellung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung hierzu durch eine „ganz persönliche und vertrauliche Anfrage“ klären. Die Heeresgruppe Prinz Leopold wurde angewiesen, sich wegen der von ihr geforderten Verstärkungen mit dem Oberbefehlshaber Ost unmittelbar in Verbindung zu setzen. Damit gewann dieser schon vor endgültiger Regelung der Befehlsverhältnisse über seinen eigenen Machtbereich hinaus Einfluß auf Verteilung und Verwendung der deutschen Oststreitkräfte und übernahm auch eine gewisse Mitverantwortung für den Abschnitt der Heeresgruppe Prinz Leopold.

3. Juli.

Die an Generaloberst von Conrad übermittelte Anfrage sah den operativen Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg von der Bukowina bis zur Ostsee vor, für den österreichisch-ungarischen Teil der Front mit denselben Einschränkungen wie vorher für Generalfeldmarschall von Mackensen in Aussicht genommen²⁾. Die Vorteile solcher Regelung — so schloß der Auftrag für Generalmajor von Cramon — lägen ebenso auf der Hand wie die Schattenseiten. Noch am 3. Juli ging dessen Antwort ein: „Erzellenz von Conrad glaubt, daß der Nutzen der vorgeschlagenen Maßregel nicht im Verhältnis zu den Nachteilen stehen wird. Man würde in der Monarchie ein Ausschalten des Oberbefehlshabers Erzherzogs Friedrich, auf das es dem Sinne nach schließlich hinauskäme, nicht nur nicht verstehen, sondern in ihm ein Zugeständnis der völligen Ohnmacht, die Operationen selbst weiterzuführen, sehen. Ebenso müßte es bei unseren Feinden den Eindruck erwecken, daß das Kaiserliche und Königliche Heer am Ende seiner Kraft und nur noch durch den Namen des Feldmarschalls Hindenburg zu begeistern wäre, daß also die Mittelmächte den letzten ihnen geliebten Trumpf jetzt ausspielten“. Ein noch innigerer Kontakt der beiden Obersten Heeresleitungen durch tägliches Fühlnehmen mittels Fernschreibers sei dagegen sehr erwünscht.

Zu derselben Zeit, da Generaloberst von Conrad den Vorschlag derart — wie General von Falkenhayn es bald darauf selbst ausdrückte — „mit guten Gründen“ ablehnte, ließ Generalleutnant Ludendorff,

¹⁾ Österr. amtl. Werk, V. Band, S. 118. — ²⁾ S. 489, Anm. 4.